

## „Da berühren sich Himmel und Erde“

*Nehmen Sie sich Zeit. Zünden Sie eine Kerze an. Laden Sie andere dazu ein.*

### **Vorspiel: Wunderbarer König, Herrscher von uns allen, lass dir unser Lob gefallen ( Evangelisches Gesangbuch Nr. 327)**

„Was steht ihr da und seht in den Himmel?“ Die Apostel sind noch ganz vertieft, als sie diese Worte hören. Sie blicken Jesus hinterher. Er hat sich von ihnen verabschiedet.

Wir feiern Himmelfahrt, Christi Himmelfahrt.

Wir sind hier – draußen oder drinnen, zuhause oder unterwegs, auf dieser Erde, und der Himmel ist über uns.

„Was steht ihr da und seht in den Himmel?“ Wo ist unser Platz? Was heißt das für uns?

So sind wir hier und zusammen im Namen Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich und der nicht loslässt auch nur ein Werk seiner Hände.

### **Wir singen bzw. hören das erste Lied: Meine engen Grenzen (Evangelisches Gesangbuch Nr. 600, Strophen 1-4)**

1. Meine engen Grenzen, / meine kurze Sicht bringe ich vor dich. /

Wandle sie in Weite: / Herr, erbarme dich. / Wandle sie in Weite: / Herr, erbarme dich.

2. Meine ganze Ohnmacht, / was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. /

Wandle sie in Stärke: / Herr, erbarme dich. / Wandle sie in Stärke: / Herr, erbarme dich.

3. Mein verlornes Zutraun, / meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich. /

Wandle sie in Wärme: / Herr, erbarme dich. / Wandle sie in Wärme: / Herr, erbarme dich.

4. Meine tiefe Sehnsucht / nach Geborgenheit bringe ich vor dich. /

Wandle sie in Heimat: / Herr, erbarme dich. / Wandle sie in Heimat: / Herr, erbarme dich.

### **Gebet**

Gott, wir möchten uns dem Himmel entgegenstrecken, möchten frei sein von allem, was uns herunterzieht und gefangen hält.

Unsere Augen blicken mit Sehnsucht in den Himmel, wir wollen beflügelt hinaufsteigen und die Erdschwere loslassen.

Und doch werden unsere Hoffnungen und Träume immer wieder durchkreuzt, immer noch hält uns die Erde gefangen.

Wir gehören dem Himmel, trotz aller Schwere, die uns umfängen mag.

Wir sind Kinder des Himmels, erleichtert und befreit.

Denn du, Gott, schenkst uns neue Kraft, dass wir in den Himmel auffahren wie junge Adler.

Du hebst uns immer wieder empor, richtest uns auf, lässt uns reifen und wachsen.

Darum loben wir dich und preisen deinen Namen. Amen.

### **Lesung: Christi Himmelfahrt (Apostelgeschichte 1,4-11)**

Als Jesus wieder einmal bei den Aposteln war und mit ihnen aß, schärfte er ihnen ein: »Verlasst Jerusalem nicht! Wartet darauf, dass in Erfüllung geht, was der Vater versprochen hat. Ihr habt es ja schon von mir gehört: Johannes hat mit Wasser getauft. Aber ihr werdet in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden.«

Da fragten ihn die Versammelten: »Herr, wirst du dann die Herrschaft Gottes in Israel wieder aufrichten?« Jesus antwortete: »Ihr braucht die Zeiten und Fristen nicht zu kennen. Mein Vater allein

hat sie in seiner Vollmacht festgelegt. Aber wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr Kraft empfangen. Dann werdet ihr meine Zeugen sein – in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans Ende der Erde.«

Nach diesen Worten wurde er vor ihren Augen emporgehoben. Eine Wolke nahm ihn auf, und er verschwand. Die Apostel starrten wie gebannt zum Himmel und schauten ihm nach. Da standen plötzlich zwei weiß gekleidete Männer bei ihnen. Die sagten: »Ihr Männer aus Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird wiederkommen – genauso wie ihr ihn habt in den Himmel gehen sehen.«

## Verkündigungsimpuls

War das schön! Dieser Blick in den Himmel am Sonntag. Strahlend blau war er. Kein Wölkchen trübte den Blick und die Stimmung. Wer hat sich nicht danach gesehnt in den letzten Tagen? Nach Wärme. Nach dem Leben draußen. Auch Gottesdienst draußen auf dem Thie vor der Kirche. Der Sommer hat uns schon einmal einen Vorgeschmack gegeben. Es war nur ein kurzes Gastspiel in diesen Tagen. Denn der Blick in den Tagen danach war schon wieder ganz sorgenvoll: Wie wird es werden am Himmelfahrtstag? Traditionell der Tag für draußen – Vatertagstouren hier und Dorfwanderung dort, Gottesdienst unter freiem Himmel mit Bläserchor und Vögelgezwitscher und anschließend geselliges Beisammensein auf dem Thie in Mackenrode. Unter dem weiten Himmel sein und Natur erleben – und beten und lauschen, Gemeinschaft mit anderen haben. Unter Gottes Himmel – singen und spielen, fröhlich sein und den Alltag außen vor lassen. Manchmal auch: sich gehen lassen. Vatertag eben! Auch eine Art Freiheit.

Der Blick in den Himmel verheißt nichts Gutes. Die dunklen Wolken türmen sich auf. Es wird plötzlich dunkel mitten am Tag. So geschehen vor einigen Tagen – und dann brach er los, der Sturm. Das Loch im Dach der Sattenhäuser Kirche kündigt vom Schrecken: Alles wetterfest machen! Und noch ein Blick: Sehnsüchtig auf Regen wartend. Wann wird es mal wieder regnen? Die Blumen und die Bäume, der frisch eingesäte Rasen und die Erdbeerpflanzen – sie brauchen das kühle Nass. Zum Wachsen, zum Leben. Alles so hart und trocken – der Boden, auf dem wir leben und von dem wir leben, ob Garten oder Landwirtschaft. Himmel – das ist Licht und Wasser. Es kommt von oben, das, was wir zum Leben brauchen.

Der Himmel – ach ja. Der Himmel – Sehnsuchtsort und Sehnsuchtsort. Angefüllt mit Hoffnungen, aber auch mit Ängsten. Man kann sich fürchten vor dem, was da vom Himmel kommt, genauso wie man sich danach sehnen kann.

Der Himmel – ich sehne mich nach Weite, nach Freiheit, die ja über den Wolken wohl grenzenlos ist. Gerade jetzt, wo so vieles im Leben eingeschränkt ist, immer noch. Wir spüren die Grenzen – die Grenzen der Freiheit, die Grenzen auch von Nähe, die Grenzen des Lebens. Früher, ja jetzt rede ich auch schon so wie die Großeltern, wenn sie von früher erzählt haben, also früher, so lange ist das ja noch gar nicht her und gefühlt doch schon unendlich lange, also früher haben die meisten bei uns darüber ja gar nicht nachgedacht, zumindest solange es nur eine Richtung gab: immer mehr, immer weiter, immer schneller, immer höher. Grenzen waren dazu da, dass man sie überwindet. Solange alles seine Ordnung hatte. Solange es keine Einschlüge gab. Ich meine die Katastrophen im Leben. Da, wo das Leben zerbricht. Das Leben, das einem bis dahin so selbstverständlich erschien – eine erfüllte Beziehung, eine glückliche Familie, die berufliche Karriere. Das Leben kann so schön sein – gerade jetzt im Mai, wo alles blüht und gedeiht, wo es die Menschen in die Natur treibt. Zusammen Rad fahren oder sich Wege erwandern – ein Sonntag voller Leben. Und der Himmel lacht. Und das Herz. Aber das Leben kann auch brutal anders sein, anders werden. Manchmal von einer Sekunde auf die andere. „Wir waren bis vor sechs Wochen noch eine glückliche Familie“, sagt mir der Familienvater, der um seine Frau trauert. Wer konnte das ahnen? Wer hat damit gerechnet – mit dem Tod mitten im Leben? Das Leben hängt an einem seidenen Faden. Und plötzlich wird die weltumspannende Menschheitskatastrophe zu einer ganz persönlichen und ganz brutalen Familienkatastrophe, die uns ganz nahe kommt. Wie schwer dann doch die Erde ist und wie bleiern das Leben auf ihr. Wie eng sich das Herz zusammenzieht und der Schmerz sich über die Blüte des Lebens legt.

Der Himmel – Sehnsuchtsort, Sehnsuchtsort. Und doch: Jesus geht zurück in den Himmel. Schwer zu verstehen für die Jüngerinnen und Jünger: Erst kommt er aus dem Himmel, wird Mensch wie du und ich, stirbt wie ein Mensch unter Qualen und allein gelassen, ist dann auf wundersamer Weise wieder bei ihnen und dann ist er wieder weg – von der Erde in den Himmel. Wer kann sich darauf schon einen Reim machen? Zwischen Himmel und Erde, zwischen Geburt und Tod gibt es so manches, das wir nicht verstehen können.

Der Himmel – Sehnsuchtsort, Sehnsuchtsort. Himmelfahrt Jesu – das heißt für mich: Jesus ist wieder bei seinem Vater. Er ist bei Gott. Weg und doch gerade so nah. Jesus ist nicht mehr leibhaftig bei den Jüngern zu einer ganz bestimmten Zeit und an einen ganz bestimmten Ort hier auf der Erde: Er ist jetzt allen nahe. Auch uns. Entgrenzt von Raum und Zeit ist Jesus im Himmel bei Gott, seinem Vater: Er sitzt zur Rechten Gottes. Das ist das himmlische Machtzentrum für uns hier auf der Erde.

Der Himmel – Sehnsuchtsort, Sehnsuchtsort. Bei Gott sein. Im Himmel sein. Und uns nahe sein hier auf Erden. Himmel ist eine andere Sphäre – für uns unverfügbar, aber gerade so über unser Leben und unsere Erde gespannt. „Der Himmel geht über allen auf“, heißt es in einem Kanon aus der Kirchentagsbewegung. Ein merkwürdiges Bild: Die Sonne geht auf, sagen wir. Aber der Himmel? Der Himmel geht über alle auf. Der Himmel spannt seinen Schirm über die Erde, über uns. Der Himmel – das ist Gott. Im Himmel sein, auch wenn wir an die Toten denken, heißt für mich: Bei Gott sein. Umfassen sein von seiner Nähe und Liebe. Aufgehoben und geborgen in seiner Gemeinschaft. Und gleichzeitig bei uns sein – über alle Grenzen hinweg. Wir spüren seine himmlische Kraft, seine himmlische Macht, sein himmlisches Wirken: Hier mitten unter uns. Auf der Erde. In seiner Gemeinde. Da, wo Menschen sich in seinem Namen versammeln und seinen Geist in sich aufnehmen. Wie sagt Jesus bei seinem Abschied? „Wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr Kraft empfangen. Dann werdet ihr meine Zeugen sein bis an die Enden der Erden.“

Wir sind nicht allein. Nicht alleingelassen. Ganz im Gegenteil: Der Himmel wölbt sich über uns. Es gibt mehr als das, was wir auf Erden sehen. Und was uns das Leben manchmal auch ganz schön schwer macht. Aber hier ist unser Ort. Hier sind wir gerade zu dieser Zeit. Jesus geht, aber die Jünger bleiben. Und er mutet ihnen und uns die Freiheit zu. Frei sein und nicht eingeengt sein wie in einem Korsett. Und in aller Freiheit sollen wir als Gemeinde Jesu Christi die himmlische Macht auf Erden verkörpern. In aller Freiheit glauben und leben, auch ringen und hadern. In aller Freiheit streiten für das Leben und wirken zum Besten für die Menschen. Trösten und beten, reden und zuhören - zwischen Himmel und Erde. Manchmal himmelhochjauchzend und manchmal auch zu Tode betrübt. Doch in allem: Mutig, aufrecht und in aller Freiheit. Jesus traut es uns zu. Geerdet und in Kontakt mit dem Himmel. So können die Ströme des Himmels fließen – und dann berühren sich Himmel und Erde. Amen.

### **Wir singen bzw. hören das nächste Lied: Wo Menschen sich vergessen**

1. Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen und neu beginnen, ganz neu,  
da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns,  
da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.

2. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken und neu beginnen, ganz neu,  
da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns,  
da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.

3. Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden und neu beginnen, ganz neu,  
da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns,  
da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns

### **Lasst uns beten:**

Vater im Himmel, wir danken dir dafür,  
dass du die Weite des Alls und die bewohnte Welt

mit deiner schöpferischen Kraft erfüllst und mit deiner grenzenlosen Güte trägst.  
 Wir bitten dich für die Christinnen und Christen aller Kirchen:  
 Mache sie mutig durch den Glauben, dass du die Welt regierst,  
 gib ihnen und uns das befreiende Wort und die helfende Tat, auf die die Welt wartet.  
 Wir bitten dich für unsere gefährdete und zerrissene Welt:  
 Behafte alle, die in Wissenschaft und Technik,  
 in Wirtschaft und Politik arbeiten,  
 bei ihrer Verantwortung für ein menschenwürdiges Leben. Wir danken dir für alle Innovation, für  
 Forschergeist und für die wissenschaftliche Auseinandersetzung um den rechten Weg.  
 Gib denen, die sich für ein friedliches Miteinander der Völker und Menschen einsetzen, die Gewissheit,  
 dass ihre Arbeit nicht vergebens ist.  
 Wir bitten dich für die Menschen,  
 denen der Himmel verschlossen ist,  
 deren Fragen unbeantwortet sind,  
 denen ihr Leben leer erscheint.  
 Hilf den Gebeugten zu aufrechtem Gang.  
 Den Engstirnigen nimm du die Angst vor der Weite.  
 Den Rückwärtsschauenden öffne den Blick in die Zukunft  
 und die Zerstrittenen lass das erste Wort der Versöhnung wagen.  
 Gott, dich loben wir, denn du erhältst deine Schöpfung,  
 befreist uns zu dir und vollendest deine Welt.  
 Und gemeinsam beten wir:  
 Unser Vater im Himmel,  
 geheiligt werde dein Name.  
 Dein Reich komme.  
 Dein Wille geschehe,  
 wie im Himmel so auf Erden.  
 Unser tägliches Brot gib uns heute.  
 Und vergib uns unsere Schuld,  
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
 Und führe uns nicht in Versuchung,  
 sondern erlöse uns von dem Bösen.  
 Denn dein ist das Reich und die Kraft  
 und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## **Segen**

So bitten wir dich, Gott:  
 Segne uns und behüte uns.  
 Lass dein Angesicht leuchten über unserem Leben und sei uns gnädig.  
 Wende uns dein freundliches Angesicht zu und schenke uns Frieden. Amen

## **Nachspiel: Gib uns Frieden jeden Tag! (Evangelisches Gesangbuch Nr. 425)**

Gib uns Frieden jeden Tag! / Lass uns nicht allein. / Du hast uns dein Wort gegeben /  
 Stets bei uns zu sein. / Denn nur du, unser Gott, / denn nur du, unser Gott, / hast die Menschen in  
 der Hand. / Lass uns nicht allein.

*Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Lassen Sie sich Zeit! Evtl. Kerze ausblasen.*